

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1916**

320 (13.7.1916) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen.

Jährlich 1 Fahrplan, 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Weiters größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen

Eigentum und Verlag von Ferd. Hiergarten.

Chefredakteur: Albert Herzog.

Verantwortlich für allem. Politik und Redaktion: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgemeinen Teil: F. B. Anton Rudolph, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Vertretung: Berlin W 10.

Anzeigen:

Die Kolonialsache 25 Bg., die Kolonialsache 75 Bg., Anzeigen an 1. Stelle 1 Wt., die Zeile. Bei Wiederholungen sonstiger Anzeigen, bei der Nichterhaltung des Preises, bei geringen Beträgen und bei Sonntags- und Feiertags-Belegungen.

Bezugs-Preise: Ausgabe A ohne Illustr. Badische Ausgabe B mit Illustr. Badische Ausgabe A B monatlich. Zu Karlsruhe: In der Verlags-Abteilung 77-97 in d. Hauptstadt 82 1.02 frei ins Haus 2.70 3.30. Auswärts: bei Abholung a. Posthalter 2.30 2.93 durch d. Briefträger tägl. 2mal ins Haus 3.02 3.63. Beilagen: 5 Bg. größere Nummern 10 Bg. Geschäftsstelle: Mittel- und Lammstr. Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz. Briefe, ob. Tel.-Adr. laute nicht auf Namen, sondern: Bad. Presse, Karlsruhe.

Nr. 320.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Donnerstag den 13. Juli 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

32. Jahrgang.

Vom Krieg.

Osterr.-ungar. Heeresbericht.

Russische und italienische Angriffe abgeblagen. 2000 Russen gefangen.

Lufangriffe auf Ravenna und Corfini.

Wien, 12. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage erfährt auch gestern keine Veränderung. Auf der Höhe Sordie, südöstlich von Mikuliczyn, schlugen unsere Truppen sieben russische Vorstöße zurück. Auch am unteren Stochod scheiterten abermals mehrere Angriffe des Feindes. Die am Stochod kämpfenden verbündeten Streitkräfte haben in den letzten zwei Tagen

2000 Mann und 12 Maschinengewehre erbeutet. Bei Dbertun in Ditalgien schoß ein österr.-ungar. Flieger ein russisches Zerman-Flugzeug ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südöstlich des Saganer Tales schlugen unsere Truppen gestern vormittag einen harten italienischen Angriff gegen den Monte Rasta ab. Die feindliche Infanterie, die auf kurze Entfernung liegen blieb, wurde durch unser flankierendes Artilleriefeuer gezwungen, in den Abendstunden wieder zurückzugehen, wobei sie über 1000 Mann verloren. An allen anderen Fronten blieb die Geschäftstätigkeit in den gewöhnlichen Grenzen.

Einer unserer Flieger besetzte das Seearsenal von Spezia mit Bomben und lehrte darauf wohlbehaltend zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Geschützkampf. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 11. Juli früh haben drei italienische Zerstörer die Stadt Barco aus sehr großer Entfernung kurze Zeit beschossen, zwei Beobachtungsschiffe und der Turm des Landtagsgebäudes beschädigt. Sonst kein Schaden, niemand wurde verletzt. Andere Abwehrbatterien haben Treffer erzielt, worauf die Zerstörer sofort abhoben. Am Nachmittag haben einige unserer Seeflugzeuge auf die Stadt Ravenna und die Batterie von Corfini Bomben abgeworfen und sind trotz heftigem Abwehrfeuer unverletzt zurückgekehrt.

Flotten-Kommando.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Französischer Mannschaftserfolg.

Genf, 13. Juli. Nach einer Meldung des „Berl. Tgl.“ von hier hat der französische Kriegsminister, um gewisse jüngere Jahreshklassen durch Hilfsmannschaften zu ersetzen, die Einberufung weiterer Teile der Jahreshklasse 1888 für den 1. August angeordnet.

Die Kämpfe bei Verdun.

London, 12. Juli. Der Vertreter der britischen Presse im französischen Hauptquartier meldet vom 9. Juli: „Man kann das volle Maß und den Heroismus des französischen Widerstandes bei Verdun nur ermessen, wenn man sich die Stärke der deutschen Artillerie vergegenwärtigt, die gegen die französische Stellung konzentriert ist. Gegen diese beispiellos artilleristische Stärke haben die Franzosen Verdun seit mehr als vier Monaten gehalten.“

Der Verteidiger von Fort Bauz über deutsche Ritterlichkeit.

Berlin, 12. Juli. Pariser Blätter veröffentlichten der „Deutschen Tagesztg.“ zufolge einen Brief des gefangen genommenen französischen Majors Kannal, aus Mainz datiert, worin es u. a. heißt: „Gewiß kann ich mein Unglück nicht vergessen, als Befehlshaber des Forts Bauz gefangen genommen worden zu sein, allein die Behandlung, die mir die Deutschen angedeihen lassen, verschafft mir doch eine große Erleichterung. Nunmehr bin ich in Mainz, dem Ende meiner schmerzlichen Wanderung angekommen. Ein Hauptmann begleitete mich, man belohnte mich mit meinen Pariser Burschen, und sogar meinen kleinen Hund durfte ich aus dem Fort mitnehmen. Der deutsche Kronprinz wollte mich sehen. Er war sehr freundlich zu mir, überreichte mir meinen Degen, sowie eine Abschrift des Lobes, das General Joffre mir und meiner Garnison für die Verteidigung von Bauz mittels Funtspruches gesandt hatte.“

Die englisch-französische Offensive.

Die Kämpfe von Contalmaison.

Amsterdam, 12. Juli. Der Kriegskorrespondent der „Times“ schildert die Kämpfe am Contalmaison; nachdem er erzählt hat, daß ein deutscher Gegenangriff nicht seinen Zweck erreicht habe, schreibt er

wörtlich: „Die Ereignisse in dieser Gegend sind sehr unklar; um 12 Uhr fing es zu regnen an und während der 12 folgenden Stunden machte ein tropischer Regen die Luft undurchsichtig. Die Operationen waren fast unmöglich. Wir waren schon an Contalmaison vorbeimarschiert und bereits bedeutend weiter vorgerückt, als wir uns wieder zurückzogen, nicht unter dem Druck des Feindes oder infolge eines Gegenangriffes, sondern infolge eines Mißverständnisses, welches durch das schlechte Wetter verursacht sein dürfte. (S. I.)

Die englischen Verluste.

Haag, 12. Juli. Die Todesanzeigen in der „Times“ von vorgetern und gestern geben die Namen von weiteren 140 britischen Offizieren an, die an den ersten beiden Zusatztagen fielen. Garnin erklärt im „Observer“, die Tage der letzten Woche seien die ruhmvollsten, aber auch die schrecklichsten in der britischen Geschichte. Er gebe zu, daß die Ulsterbrigade faktisch aufgerieben wurde und daß die deutschen Maschinengewehrleute, die bis zuletzt aushielten und sich nie ergaben, den englischen Sturmkolonnen riesige Verluste zufügten. Von anderer Seite wird gemeldet, daß das Suffregiment alle Offiziere verlor. (M. N. N.)

Der Krieg mit Italien.

Zur Lage im Innern.

Rugano, 12. Juli. (Privattele.) Der frühere Ministerpräsident Salandra ist jetzt zum akademischen Ehrentitel zurückgekehrt; er wurde zum Präsidenten der juristischen Fakultät in Rom gewählt. (S. I.)

Neue Einberufungen.

Bern, 13. Juli. Auf Befehl des italienischen Kriegsministers wurden die beurlaubten drei Kategorien des Jahrganges 1879 auf den 14. Juli wieder unter die Waffen gerufen.

Eine italienische Munitionsfabrik in die Luft geflogen.

Mailand, 13. Juli. Auf Umwegen wird bekannt, daß bei der in der italienischen Presse nur ganz kurz erwähnten Explosions-Katastrophe in Spezia in Wirklichkeit nicht eine Kiste Pulver, sondern eine große Munitionsfabrik in die Luft geflogen und von ihren 480 Arbeitern kein einziger am Leben geblieben ist. Außerdem sind aber noch zahlreiche andere Opfer zu beklagen. Am Strande badete eine große Anzahl Kinder und Erwachsene, von denen mehr als 300 getötet wurden. Der „Secolo“ sucht die Katastrophe als deutsches Verbrechen hinzustellen, um die Kriegserklärung an Deutschland endlich zu erreichen, ohne natürlich eine Spur von Beweis dafür erbringen zu können. (S. L.-A.)

Die weiteren Ereignisse zur See.

Deutsche U-Boots-erfolge.

Berlin, 12. Juli. (Amtlich.) Im Monat Juni wurden 61 feindliche Handelsschiffe mit rund 101 000 Bustrerger-tonnen durch Unterseeboote der Mittel-mächte versenkt, oder sind durch Minen verloren gegangen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein deutsches U-Boot bombardiert einen englischen Hafen.

London, 12. Juli. (Amtlich, Neuter.) Gestern abend um 1/2 Uhr erschien ein deutsches Unterseeboot vor dem kleinen, unverteidigten Hafen Seaham-Harbour (Grafschaft Durham an der Nordsee) und feuerte aus einer Entfernung von einigen hundert Yards einige 30 dreißigige Schrapnells ab. Eine Frau wurde ernstlich verwundet und starb am nächsten Morgen. Ein Haus wurde von einem Geschöß getroffen. Sonst kein Verlust an Menschenleben und kein Schaden.

Die russischen Uebergriffe in der Ostsee.

Stettin, 12. Juli. „Stettiner Blätter“ erzählt zur Aufbringung des deutschen Dampfers „Lissabon“: Kapitän Major erklärte den Russen energisch, daß die Aufbringung des Dampfers auf schwedischem Territorium stattfand. Der schwedische Kapitän Bonnier aus Geste, der sich an Bord der „Lissabon“ aufhielt, da man im Falle der Aufbringung einen schwedischen Zeugen an Bord zu haben wünschte, bekräftigte den Protest des Kapitäns. Da die Russen die Proteste unbeachtet ließen, verließ die Besatzung das Schiff in Rettungsbooten. Die „Worms“ setzte ebenfalls zwei Boote mit 13 und 24 Mann aus. Das größere Boot verschwand plötzlich. Wahrscheinlich wurde es russischerseits gelapert. Das zweite Rettungsboot wurde von russischen Torpedobooten mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer beschossen.

Stocholm, 13. Juli. Wie dem „Berl. Lok.-Anz.“ von hier gemeldet wird, stellt die Kaperung der deutschen Dampfer „Worms“ und „Lissabon“ einen ungewöhnlich schweren Neutralitätsbruch dar, da die Kaperung innerhalb der schwedischen Territorialgewässer stattfand und außerdem die Russen den auf der „Worms“ befindlichen Arsenikfen in völlig unverantwortlicher Weise nach Finnland führten.

Zum Postraub der Engländer.

Kopenhagen, 13. Juli. Die dänische Generalpostdirektion teilt mit, daß von den dänischen Amerikadampfern „Frederik VIII.“ und „Osar II“, ersterer auf der Ausfahrt, letzterer auf der Heimreise, von den Engländern in Kirkwall die gesamte Brief- und Paketpost beschlagnahmt wurde. Von der norwegischen Postverwaltung ist ferner die Nachricht eingegangen, daß auf dem norwegischen Paketdampfer „Bergensfjord“ auf der Reise von Newporf nach Bergen von den britischen Behörden in Kirkwall 33 nach Dänemark bestimmte Poststücke beschlagnahmt wurden.

Zur Aufhebung der Londoner Deklaration.

Rotterdam, 12. Juli. (Nicht amtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt in einem Artikel über die Aufhebung der Londoner Deklaration durch die Engländer, für die Neutralen bedeute die Bestrebung keine große Veränderung. Der neutrale Handel werde ja durch die herkömmliche königliche Verordnung vom 11. März 1915 beherrscht, in der Albion sich als Antwort auf den deutschen Unterseebootskrieg das Recht anmaßte, die ganze neutrale Schifffahrt nach und aus feindlichen Häfen sowie die Verfrachtung von Waren aus den feindlichen Ländern mit neutralen Schiffen in weitestem Sinn des Wortes zu verhindern.

Rotterdam, 12. Juli. In einer dem Berliner Vertreter des Heerischen Zeitungsunternehmens, R. B. Hale, am 4. ds. Mts. gemachten Unterredung über die Stellung der Vereinigten Staaten zur Aufhebung der Londoner Seerechtsdeklaration durch England hat der Reichsanwalt nach New Yorker Meldungen in englischen Blättern bemerkt, daß schon zu Beginn des Krieges die Engländer tatsächlich zu erkennen gegeben hätten, daß sie sich überhaupt nicht an die Bestimmungen der Londoner Seerechtsdeklaration binden wollten. Es sei bedauerlich, daß damals die Regierung der Vereinigten Staaten zu erkennen gegeben habe, daß sie es bei dieser Ablehnung Englands bewenden lassen wolle. Wären die Vereinigten Staaten damals für die Behauptung der Rechte der Neutralen eingetreten, dann wären ihnen die meisten Kränkungen und Verletzungen ihrer Interessen erspart geblieben.

Jetzt, wo die Engländer offensichtlich jede Rücksicht auf die Rechte neutraler Staaten beiseite gelassen hätten, würden vielleicht die Augen mancher geöffnet werden. Der Reichsanwalt stelle dann die Frage, wie lange wohl die neutralen Staaten die Tyrannepolitik Englands, auf dem Meere dulden wollten. Für den neutralen Handel sei nun wohl noch wenig Hoffnung vorhanden, in diesem Krieg in den Vereinigten Staaten einen Vorläufer zu finden. Vielleicht werde aber doch die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von der englischen Vorherrschaft dem Volk der Vereinigten Staaten ein Beispiel für ein kühnes und würdiges Auftreten gegenüber England sein.

Das Handels-Unterseeboot „Deutschland“.

Die „Deutschland“ in Amerika.

Amsterdam, 12. Juli. Einer New Yorker Meldung des „Daily Chronicle“ über die Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore ist zu entnehmen, daß nicht nur die Passagiere in gutem Zustande in Amerika eintrafen, sondern daß das U-Boot nach beendeter Fahrt auch noch einen Vorrat guten Bremer Quellwassers an Bord hatte.

Interessant ist die Meldung der „Exchange Telegraph Co.“, daß die Zollbeamten berichteten, sie hätten die „Deutschland“ untersucht und festgestellt, daß dieses Unterseeboot unbewaffnet sei.

Nach New Yorker Telegrammen, rief die Ankunft der „Deutschland“ in amerikanischen Finanzkreisen große Aufregung hervor, da nun zu erwarten sei, daß der deutsch-amerikanische Bankverkehr erheblich erweitert werden würde. Es wurden allerhand wilde Pläne laut, die von enormen Verschiffungen von Gold und anderen Metallen nach Deutschland und Oesterreich vermittels dieser Boote wissen wollen. (S. 3. a. M.)

Kanadas Nidel.

Ottawa, 12. Juli. Meldung der Agence Havas. Kanadische Behörden beschäftigen sich mit der Absicht Deutschlands, Nidel nach Deutschland zu bringen, denn Kanada, das die Gesamtkontrolle über die Nidelherzeugung der ganzen Welt habe, würde die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten nur unter der Bedingung gestatten, daß nichts davon zu den Mittelmächten gelange.

Zur Haltung der Neutralen.

Amsterdam, 12. Juli. Die hiesigen Blätter verzeichnen mit großer Befriedigung den Beschluß der amerikanischen Regierung, die „Deutschland“ als ein U-Boots-Handelsfahrzeug zu behandeln, welches das Recht habe, in die neutralen Häfen einzulaufen und da zu bleiben wie es wolle. Man erklärt die Ausführungen der französischen Blätter, namentlich des „Petit Parisien“, in dem das Gegenteil behauptet wurde, als spitzfindig.

Sch. Amsterdam, 13. Juli. (Priv.) Die holländische Presse fordert im Anschluß an die Amerikasahrt des deutschen Untersee-Frachtschiffes „Deutschland“, den postalisches Unterseebootsverkehr der Neutralen zwecks Brechung der englischen Seekontrolle.

Zürich, 12. Juli. (Nicht amtlich.) Die „Zürcher Post“ schreibt zu der Amerikasahrt der „Deutschland“: Ihre Bedeutung ist die englische Blockade ist unzweifelhaft durchbrochen. Auch das von den englischen Blättern längst erörterte Ereignis ist eingetroffen, daß die Korbschiffahrt durchläßt und die Möglichkeit eines direkten Warenverkehrs zwischen Deutschland und Amerika ebenso erwiesen ist, wie diejenige der Blockade Englands durch

Unterseeboote. Darauf kommt es an. Es ist wohl möglich, daß Eng- land, wenn die Mittel des Viererbundes, um Deutschland im Land- kriege zu schlagen, erschöpft sind, die deutsche Seemacht als einen Faktor, mit dem einfach zu rechnen ist, anerkennen und zu Verhand- lungen über die Freiheit der Meere bereit sein wird, die das vor- nehmlie Kriegsziel Deutschlands bildet und auch von den Vereinigten Staaten nach wiederholten Versicherungen der amerikanischen Re- gierung für die Zukunft erstrebt wird. So kann die erste Amerika- fahrt des deutschen Handelsstaubootes für die Beendigung des Krieges Bedeutung gewinnen.

Die Gegenmaßnahmen der Entente.

Washington, 13. Juli. (Reuter.) Die britische und die französische Botschaft haben beim Staatsdepartament wegen des Unterseebootes „Deutschland“ Vorstellungen erhoben. Sie machen geltend, daß ein Unterseeboot, selbst wenn es für Handelszwecke gebaut ist, doch „potentiell“ ein Kriegsschiff sei.

London, 13. Juli. Der „Daily News“ wird aus Washington gemeldet, daß die amerikanische Regierung die Entscheidung des Zollkommissars in Baltimore, daß die „Deutschland“ als Handelschiff zu betrachten sei, vermutlich nicht ohne weiteres annehmen, sondern eine genauere Unter- suchung anstellen werde. Die Ententeregierungen müßten in dieser Sache sehr ernste Beschwerden erhoben haben und namentlich England solle sich weigern, das Unterseeboot als Han- delschiff anzuerkennen. England warte nur die Entscheidung des Staatssekretärs Lansing ab, ehe es weitere Schritte in die- ser Angelegenheit tue. Von Seiten der Entente werde geltend gemacht, daß das Unterseeboot, wenn es irgendwie bemannet sei, vor den gewöhnlichen Handelschiffen den Vorteil voraus habe, daß es tauchen, in der Nähe eines feindlichen Schiffes an die Oberfläche kommen und es ohne Warnung versenken könne.

Glückwunsch der amerikanischen Handelskammer in Berlin.

Berlin, 12. Juli. Die Amerikanische Handelskammer in Berlin hat folgendes Telegramm von Herrn Alfred Lehmann, dem Vor- sithenden des Aufsichtsrats der Deutschen Ozeanreederei in Bremen, erhalten:

„Das erste Handels-Unterseeboot „Deutschland“, unserer Reederei gehörig, erreicht wohlbehalten Amerika mit einer Ladung Gerber, um von dort mit Kohlenfen demnächst die Rückreise anzutreten. Alfred Lehmann, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Deutschen Ozean- reederei Bremen.“

Die Amerikanische Handelskammer hat darauf laut „M. R. N.“ telegraphisch geantwortet:

Die American Association of Commerce and Trade drückt ihren Dank aus für die aufmerksame Mitteilung der großzügigen Leistung des deutschen Handels-Unterseebootes „Deutschland“ und hofft zuver- lässlich, daß diese Leistung das Aufblühen und die Erneuerung handelsbeziehungen und industrieller Handelsbeziehungen fördern werde.“

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Russischer Bericht.

St. Petersburg, 12. Juli. (Nichtamtlich.) Am frühen Abend- bericht vom Dneprfront: Im Raume des Stoschod wird weiter gekämpft. Der Gegner legt hier eine große Erschütterung an den Tag. Gleichzeitig führen feindliche Flugzeuge zahlreiche Flüge hinter der Front unserer Truppen aus, indem sie zahlreiche Bomben abwerfen und mit Maschinengewehren mischen. Sonst ist die Lage unverändert.

Die Kämpfe am Stoschod.

St. Petersburg, 12. Juli. Der Kriegsberichterstatter des „Wesnik“ (St. Petersburg), der Augenzeuge des furchterlichen, mit großen Verlusten verbundenen Angriffes auf die feindlichen Drahtverhaue war, gibt folgende Schilderung der erbitterten Kämpfe am Stoschod. Einer russischen Kompanie war es gelungen, sich bis an die feind- lichen Drahtverhaue, die die Russen allgemein „Spinnwebwebe des Todes“ nennen, heranzuwagen, um sie zu zerstören, in der Hoffnung, den Feind zu überzumpeln. Die feindliche Wache, die rechtzeitig die Angreifer bemerkte, eröffnete ein heftiges Maschin- gewehrfeuer; im Augenblicke verließen die Russen, die Drahtverhaue zu zerstören. Ein russischer Kompanieführer, denen der erste das Kommando übernahm und die Zerstörung der Drahtverhaue anbe- fahl, wurden nach einander getötet, bis schließlich die Minen mit furchter- lichen Erfolg explodierten. Stark dezimiert zogen sich hierauf die Russen zurück (S. 2.)

Die Lage des russischen Heeres.

St. Petersburg, 12. Juli. (Priv.-Tel.) „Ruskoje Slowo“ kommentiert die Lage des russischen Heeres pessimistisch. Die

Um die Friedensziele.

Berlin, 12. Juli. Der „Unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden“ teilt mit:

In der Mitteilung, die vor einigen Tagen von der Gründung des „Deutschen Nationalausschusses“ Kenntnis gab, wurde als Ziel dieser Vereinigung hingestellt, ein einseitiges Verständnis für einen ehrenvollen, die gesicherte Zukunft des Reiches verbürgenden Friedens- schluß zu erreichen. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß bereits seit einem Jahr der „Unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden“ unter dem Vorsitz des Geh. Rats Prof. Dr. Dietrich Schäfer dafür wirbt, in dem deutschen Volke die einmütige Ueberzeugung von der Notwendigkeit eines deutschen Friedens zu verbreiten. Die bestehen- den Verhältnisse behinderten den unabhängigen Ausschuss an einer wirksamen öffentlichen Arbeit. Nach der erfolgten Gründung des deutschen Nationalausschusses und nach dessen Ankündigung allge- meiner Werbetätigkeit wird der unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden die gleiche Freiheit für eine Betätigung in An- spruch nehmen.“

Vermischtes.

Berlin, 12. Juli. Der Vörsenvorstand hat die am 26. Juni veröffentlichten Bestimmungen zur Eindämmung der Wertpapier- spekulationen während des Krieges in Kraft gesetzt.

Berlin, 12. Juli. Die bekannte sozialdemokratische Agitatorin Rosa Luxemburg ist hier verhaftet worden. Es soll sich um Schutzhaft handeln. (Köln. Ztg.)

Berlin, 12. Juli. (Priv.-Tel.) In dem Prozeß gegen den Terrainspekulant Leo Schiffmann, der seit mehreren Wochen die dritte Hilfsstrafkammer des Landgerichts Berlin 1 beschäftigt, wurde heute das Urteil gesprochen. Es lautet wegen Betruges in vielen Fällen auf vier Jahre Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust; fünf Monate der erlittenen Unternehmungshaft wurden in Anrechnung gebracht.

russische Tätigkeit erstreckt sich die Einnahme von Kowel, um die Armee Kalebina aus der schwierigen Lage zu befreien, in die sie durch die energische deutsche Offensive geraten sei. Bis jetzt sei der Angriff auf Kowel wenig vorgerückt. Die russische Front sei sogar an einigen Punkten zurückgewichen. (S. 2. A.)

Der Balkankrieg.

Veränderungen in der serbischen Verwaltung.

Belgrad, 13. Juli. (Wien. Korr.-Bür.) Laut Meldung der „Belgrader Nachrichten“ ist der militärische Generalgouverneur Serbiens seiner Stelle entlassen worden und ist bis zu neuerlicher Wiederbenennung auf Urlaub gegangen. Auch in der Person des Generalstabschefs des Gouverneurs wird demnächst eine Änderung eintreten. Der Gouverneur verabschiedete sich von seinen Untergebenen in einem Gouvernementsbefehl, in dem er erklärt, daß er mit stolzer Befriedigung auf die bisherige Wirksamkeit des militäri- schen Gouvernements und auf die bis jetzt erreichten Ziele zurück- blicken könne. Die schweren Schäden, die vier Kriegsjahre dem Lande zuzurechnen seien, seien zum großen Teil beseitigt. In dem ganzen Gebiet des Gouvernements gebe es keinen Notstand. Die Bevölle- rung sei ruhig und zufrieden und gedanke mit Dankbarkeit der Ge- rechtigkeit und Fürsorge der militärischen Verwaltung.

Die Kämpfe an der mazedonischen Grenze.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 11. Juli. (Bulg. Tel.-Ag.) Das Hauptquartier berichtet:

In der Lage der mazedonischen Front ist keine Veränderung zu verzeichnen. Schwache beiderseitige Artillerietätigkeit und häufige Schanzkämpfe zwischen Patrouillen und Erkundungsabteilungen dauern fort. Am 9. Juli verlor eine französische Abteilung einen Beob- achtungsposten im Süden des Doiran-Sees anzugreifen. Der Posten empfing den Feind aus geringer Entfernung mit heftigem Infanterie- feuer und Handgranaten und zwang ihn, in Unordnung die Flucht zu ergreifen unter Zurücklassung von 4 Toten, vielen Gewehren und zwei Ausruhmgegenständen.

Der Feind ist fortwährend darauf erpicht, die Früchte der Arbeit der friedlichen Bevölkerung im unteren Tale der Westa zu zerstören, indem er täglich Brandbomben wirft, um die schon abgemähten Fel- der in Brand zu setzen. Infolge der von uns ergriffenen Maßregeln ergibt er aber keine Ergebnisse. Die von unseren Fliegern ent- faltete Erkundungstätigkeit nimmt täglich zu. Sie legen Proben bemerkenswerter Rührigkeit ab.“

Die Türkei im Krieg.

Zur englischen Expedition in Mesopotamien.

Rotterdam, 12. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamse Cour.“ meldet aus London: Das unionistische Kriegskomitee hat gestern die Bedingungen besprochen, unter denen die Soldaten in Mesopotamien kämpfen müßten. Die Mitteilungen darüber machten großen Eindruck auf das Komitee und es beschloß, von der Regierung zu verlangen, daß in dieser Sache eine Untersuchung eingeleitet oder eine öffentliche Debatte darüber gestattet werde. — Die „Times“ unterstützt die Haltung des Komitees und protestiert dagegen, daß das Los und die Weiden der Mesopotamien-Armee der Bergessenheit überantwortet werden sollten.

Aus der Schweiz.

Neuer Austausch von Schwerverwundeten.

Bern, 12. Juli. (Nicht amtlich.) Wie die Schwei- zerische Depesch-Agentur meldet, wird der Austausch der Schwerverwundeten wieder beginnen. Die ersten Deutschen sind bereits aus dem Innern Frankreichs nach Lyon befördert worden.

Aus Rußland.

St. Petersburg, 13. Juli. Der Kaiser empfing gestern im kaiserlichen Quartier den Präsidenten der Reichsduma Rod- zianko in 24-minütiger Audienz.

Ein Attentatsversuch gegen den Ministerpräsidenten?

Kopenhagen, 12. Juli. Nach einer Meldung aus Pe- tersburg ereignete sich dort in der Nähe des Hauses des Mini- sterpräsidenten Stürmer eine Explosion. Der Treppenaufgang, der zur Wohnung des Obersten Ostrosinow führt, wurde in „Aln. Ztg.“ zerstört.

Von anderer Seite wird über den Attentatsversuch be- richtet:

Nach einer Meldung der Bet. Tel. Ag. explodierten gestern nachmittag in einem Keller des Automobilklubbens bei einem

Stuttgart, 12. Juli. (Priv. Tel.) Gegen den Kriminal- kommissar für politische Angelegenheiten bei der hiesigen Polizei- direktion ist heute nacht gegen 1 Uhr ein Revolverattentat verübt worden, das aber mißglückte. Der Täter ist nach Zurücklassung der Schußwaffe entkommen. (S. 3.)

München, 12. Juli. Direktor Duellert aus Reichenhall ist von der Bestigung des Hochseglers nicht zurückgekehrt. Es wurde bisher vergebens nach ihm gesucht. (S. 2. A.)

Wien, 13. Juli. Der Kaiser spendete für die durch die Sturmflutkatastrophe in Kollage geratene Bewohner von Wiener-Neustadt 10 000 Kronen aus der Privatschatulle.

Zürich, 13. Juli. Wie dem „Sol.-Anz.“ gemeldet wird, gingen neuerlich im Alpengebiet verheerende Hagelwetter nieder, wodurch die Obstkulturen total verheert worden seien. Die Weinreben und andere Kulturen gelten größtenteils als verloren. Bei Mader- lagen die Hagelkörner 30 Zentimeter hoch.

Petersburg, 12. Juli. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: Die durch das Alkoholverbot hervorgerufene geheime Branntwein- industrie in Rußland kann trotz energischer Verfolgung nicht unter- drückt werden. Im Laufe des Monats Juni sind allein im Gouver- nement Minsk fünfzehn geheime, meistens in Wäldern eingerichtete Branntweindstillereien entdeckt worden. (Gen. G. R.)

Brände in Italien.

Berlin, 13. Juli. Laut „Vol.-Anz.“ mühen sich Sardi- nien furchtbare Brände, die eine große Reihe von Or- tschaften einäscherten. Die Stadt Cagliari ist in diesen Rauch und heißen Aschenregen gehüllt, was das Atmen erschwert.

Das Kanaltunnelprojekt.

Haag, 12. Juli. Gestern fand eine Versammlung der Kanal- tunnelgesellschaft statt, in der durch Baron Selinger die Vorteile des Tunnels dargelegt wurden und der Bau sehr empfohlen wurde. Sir C. Brown stimmte mit dem Plan auf das schlaueste überein. Am nächsten Donnerstag wird eine Versammlung der Kanaltunnelkom-

mission des Unterhauses, die 135 Mitglieder zählt und bei der jede Partei vertreten ist, abgehalten werden. Eine ähnliche Kommission soll alsdann im Oberhaus gebildet werden. (Zrf. Ztg.)

Arbeiterausstand und Generalkstreik in Spanien.

Madrid, 13. Juli. (Agence Havas.) Der Ausstand der Eisenbahner hat im ganzen Bereich der Nordbahnstrecke schon begonnen. Ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet. Alle Vorbereitungsarbeiten sind gestoppt. Der Ministerrat ist gestern Vormittag zusammengetreten. Er soll die Aushebung der ver- fassungsmäßigen Bürgerwehr in Aussicht genommen haben.

Der Allgemeine spanische Arbeiterbund schuf einen hän- digen Landesausschuss mit der Vollmacht, für alle Arbeitere- bindende Beschlüsse zu verhängen. In Barcelona, Lissabon, Oporto, etc. und Madrid machen alle Arbeiter mit den Eisenbahnern gemeinshaftliche Sache. Der Generalkstreik begann bereits in Bilbao, wo es zwischen den Ausständigen und der Polizei zu Zusammenstößen kam.

Kriegs-Humor.

Neulich sah ein Landbewohner am Biertisch einer Stadt. Die Unterhaltung drehte sich natürlich um Lebensmittel und Tausch; es wurde dem Landbewohner gelagt, er hätte es gut, auf dem Lande kennt man doch keine Not usw. „Ja“, sagte er, „das ist verstanden, wie könnt uns satt eten, und ja in die Stadt hebt elektrisch Licht, Asphalt und Kino.“

Kriegsliteratur.

Eine Tabelle der kämpfenden Seemächte, herausgegeben von Re- gierungsbauern Professor Spaldauer, erscheint im Verlage der Badischen Buchhandlung, Altona, in 3. Auflage, erdant bis Juni 1916. Die Tabelle, die alles Wissenswerte über sämtliche Flotten mit Bezeichnung der feindlichen Verluste enthält, kostet 35 P.

Frankreich und der Krieg.

Die neue französische Anleihe in Amerika.

Newport, 12. Juli. (Nicht amtlich.) Zunspruch von dem Vertreter des W. L. S. Die bereits gemeldeten Vereinbarungen für die 100 Millionen-Anleihe (Dollar) bei amerikanischen Bankfirmen für Frankreich sind nunmehr tatsächlich zum Abschluß gekommen. Nach den Abmachungen hat die französische Regierung bei einer großen Durchfüh- rung der Anleihe gebildeten amerikanischen Gesellschaft ein Unterpfand zum Marktwerte von 125 Millionen Dollars zu hinterlegen. Dieses Un- terpfand hat aus Schuldverschreibungen neutraler Länder zu bestehen, wie Spaniens, der Schweiz, Schwedens, Dänemarks, Norwegens und einiger südamerikanischer Republiken. Frankreich hat zu allen Zeiten den Marktwert des Unterpfandes für die Anleihe von 125 Millionen Dollars aufrecht zu erhalten.

England und der Krieg.

Die Anneziionsfrage.

Basel, 12. Juli. Im Unterhause erklärte Lord Robert Cecil auf eine Anfrage, es sei der Regierung nicht bekannt, ob der deutsche Reichstanzler die Auffassung seiner Regierung vertrete, wenn er sage, er sei jeder Annezision abgeneigt. Die deutsche Regierung müsse sich bequemen, ihre Absichten selbst bekannt zu geben, falls sie dies wünsche. Die britische Regie- rung besitze keine Mittel, sich hierüber Informationen zu ver- schaffen. (Zrf. Ztg.)

Zu den Unruhen in Irland.

London, 12. Juli. (Nicht amtlich.) Im Laufe der Erör- terungen über die Lage in Irland gab Lord Lansdowne im Ober- hause bekannt, daß in der Zeit vor Einziehung der neuen Regierung dem Parlament ein irischer Sekretär verantwortlich sein werde, dem ein Offizier beigeordnet werden würde. Eine Amnestie für Auf- ständische werde nicht erfolgen und das Tragen der Waffen würde verhindert werden.

Holland und der Krieg.

Holland bleibt gerüstet.

Haag, 13. Juli. Bei der Erörterung des Gesetzent- wurfs über den Landsturm erklärte der Kriegsminister, je mehr der Friedensgedanke bei den Kriegführenden Parteien an Boden gewinne, desto vorsichtiger müsse Holland sein und es müsse seine Armee stets bereit halten, um alle Versuche einer Ver- lezung der holländischen Integrität zurückzuweisen. Der Mini- ster des Innern, Cort van der Linden, sagte, der Krieg habe nie so gewütet wie gerade jetzt und dieser Umstand könne leicht Ge- fahren mit sich bringen. Der wirtschaftliche Druck, der auf Hol- land ausgeübt werde, nehme zu. Er würde es für unvorant- wortlich halten, jetzt zu einer Verminderung der Bewaffneten Macht zu schreiten und die Regierung werde jede Stimme gegen den Entwurf als ein gegen die gerichteten Mißtrauensvotum be- trachten.

Der Antrag auf sofortige Beurlaubung der drei ältesten Jahrgänge der Landwehr wurde mit großer Mehrheit abge- lehnt. Das Landsturmgesetz wurde sodann ohne Abstimmung angenommen.

Stuttgart, 12. Juli. (Priv. Tel.) Gegen den Kriminal- kommissar für politische Angelegenheiten bei der hiesigen Polizei- direktion ist heute nacht gegen 1 Uhr ein Revolverattentat verübt worden, das aber mißglückte. Der Täter ist nach Zurücklassung der Schußwaffe entkommen. (S. 3.)

München, 12. Juli. Direktor Duellert aus Reichenhall ist von der Bestigung des Hochseglers nicht zurückgekehrt. Es wurde bisher vergebens nach ihm gesucht. (S. 2. A.)

Wien, 13. Juli. Der Kaiser spendete für die durch die Sturmflutkatastrophe in Kollage geratene Bewohner von Wiener-Neustadt 10 000 Kronen aus der Privatschatulle.

Zürich, 13. Juli. Wie dem „Sol.-Anz.“ gemeldet wird, gingen neuerlich im Alpengebiet verheerende Hagelwetter nieder, wodurch die Obstkulturen total verheert worden seien. Die Weinreben und andere Kulturen gelten größtenteils als verloren. Bei Mader- lagen die Hagelkörner 30 Zentimeter hoch.

Petersburg, 12. Juli. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet: Die durch das Alkoholverbot hervorgerufene geheime Branntwein- industrie in Rußland kann trotz energischer Verfolgung nicht unter- drückt werden. Im Laufe des Monats Juni sind allein im Gouver- nement Minsk fünfzehn geheime, meistens in Wäldern eingerichtete Branntweindstillereien entdeckt worden. (Gen. G. R.)

Brände in Italien.

Berlin, 13. Juli. Laut „Vol.-Anz.“ mühen sich Sardi- nien furchtbare Brände, die eine große Reihe von Or- tschaften einäscherten. Die Stadt Cagliari ist in diesen Rauch und heißen Aschenregen gehüllt, was das Atmen erschwert.

Das Kanaltunnelprojekt.

Haag, 12. Juli. Gestern fand eine Versammlung der Kanal- tunnelgesellschaft statt, in der durch Baron Selinger die Vorteile des Tunnels dargelegt wurden und der Bau sehr empfohlen wurde. Sir C. Brown stimmte mit dem Plan auf das schlaueste überein. Am nächsten Donnerstag wird eine Versammlung der Kanaltunnelkom-

mission des Unterhauses, die 135 Mitglieder zählt und bei der jede Partei vertreten ist, abgehalten werden. Eine ähnliche Kommission soll alsdann im Oberhaus gebildet werden. (Zrf. Ztg.)

Madrid, 13. Juli. (Agence Havas.) Der Ausstand der Eisenbahner hat im ganzen Bereich der Nordbahnstrecke schon begonnen. Ein Zwischenfall hat sich nicht ereignet. Alle Vorbereitungsarbeiten sind gestoppt. Der Ministerrat ist gestern Vormittag zusammengetreten. Er soll die Aushebung der ver- fassungsmäßigen Bürgerwehr in Aussicht genommen haben.

Der Allgemeine spanische Arbeiterbund schuf einen hän- digen Landesausschuss mit der Vollmacht, für alle Arbeitere- bindende Beschlüsse zu verhängen. In Barcelona, Lissabon, Oporto, etc. und Madrid machen alle Arbeiter mit den Eisenbahnern gemeinshaftliche Sache. Der Generalkstreik begann bereits in Bilbao, wo es zwischen den Ausständigen und der Polizei zu Zusammenstößen kam.

Kriegs-Humor.

Neulich sah ein Landbewohner am Biertisch einer Stadt. Die Unterhaltung drehte sich natürlich um Lebensmittel und Tausch; es wurde dem Landbewohner gelagt, er hätte es gut, auf dem Lande kennt man doch keine Not usw. „Ja“, sagte er, „das ist verstanden, wie könnt uns satt eten, und ja in die Stadt hebt elektrisch Licht, Asphalt und Kino.“

Kriegsliteratur.

Eine Tabelle der kämpfenden Seemächte, herausgegeben von Re- gierungsbauern Professor Spaldauer, erscheint im Verlage der Badischen Buchhandlung, Altona, in 3. Auflage, erdant bis Juni 1916. Die Tabelle, die alles Wissenswerte über sämtliche Flotten mit Bezeichnung der feindlichen Verluste enthält, kostet 35 P.

Ankündigungen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 2. Juli 1916 gnädigst bemerken gefunden, dem Hauptlehrer Albert Schuch an der Volksschule in Freiburg das Verdienstkreuz vom 3. Klasse mit Stern zu verleihen.

Das Ministerium des Innern hat unter dem 6. Juli 1916 den Verwaltungssachbearbeiter Adolf Wöllinger beim Bezirksamt Bonndorf zum Amtsaktuar ernannt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unter dem 23. Mai 1916 den Eisenbahnschreiber Otto Epp in Mannheim nach Hattlingen versetzt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat unter dem 9. Juni 1916 den Eisenbahnschreiber Jakob Kolb in Heidelberg nach Achern versetzt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 13. Juli. Der Landesverein zur Erziehung israelitischer Waisen hat eben seinen 28. Jahresbericht für das Jahr 1915 herausgegeben. Das Vermögen des Vereins betrug am Ende des vergangenen Jahres 321 620 Mark. Während 1915 wurden 10 Kinder in die Vereinsobhut aufgenommen und 4 Kinder aus ihr entlassen. Am Jahresanfang lag der Verein 106 Kindern, am Jahresende 1915 112 Kindern seinen Beistand angedeihen. Zahlreiche Schenkungen machten es dem Verein möglich, sich in weitgehendem Maße seinen Aufgaben zu widmen.

Pforzheim, 12. Juli. Nach einem arbeitsreichen Leben kurz vor dem Vollendung der 80 Jahre gehörte er dem Vorstand des Gartenbauvereins an. Der Dahingeforderte machte sich nach dem sechzigjährigen Krieg als Goldwarengroßhändler unter der Firma Kern & Knecht selbstständig, begründete 1879 mit Herrn B. Stodert die Doublelettensfabrik Stodert & Kern, und errichtete vor etwa 15 Jahren nach Auflösung dieser Firma unter seinem Namen K. W. Kern eine Kettenfabrik, die er bis vor kurzem leitete.

Heidelberg, 12. Juli. Unter Führung des Major v. Bolentz vom Kriegsministerium trafen, von Würzburg kommend, verschiedene höhere Schweizer und deutsche Offiziere und Militärärzte hier ein. Die Herren werden sich bis Sonntag hier aufhalten. Gestern mittag wurde das Offiziergefangenenlager unter Führung des Obersten v. Derjen besichtigt.

Tauberschlusheim, 12. Juli. Auf dem letzten Schweine- und Schafschlachtungsplatz um durchschnittlich 30 M für das Paar zurückgegangen. Dabei ereignete sich folgender Vorfall: Eine Frau hatte noch drei Schweine in ihrem Korb. Ein Händler schätzte sie für zusammen 60 M ab. Er legte die drei Schweine in seinen eigenen Korb und verkaufte sie sofort weiter, ein Paar für 61 M, das einzelne für 30 M. Dies geschah in kaum 15 Minuten und der Händler verdiente dabei ohne Mühe und ohne Auslage 31 M.

Gaggenau, 12. Juli. Die 17-jährige Monteurstochter Mathilde Jung hier starb heute früh unter den größten Kopfschmerzen. Das Mädchen hatte gestern abend frische Röhren gegessen und kurz darauf Wasser getrunken. (Diesen Vorfall mögen sich viele zur Warnung dienen lassen.)

Achern, 13. Juli. In der „Straß. Post“ finden wir folgende Notiz: „Bunte Zipselstücken und umgehängte Kuhglocken scheinen die neuesten Erzeugnisse der Ausfühler aus der Stadt zu sein und sich namentlich bei den Damen besonderer Beliebtheit zu erfreuen. Das Landvolk hält sich darüber auf, findet solche Neuheiten in der gegenwärtigen ersten Zeit unpassend. Man kann darüber ziemlich abschließende Bemerkungen hören.“ (Schon längst mehren sich die Klagen über das ungerade Maß der Kleider, die den Damen der jüngeren Leute bei ihren Ausflügen. Man wird ihnen selbst die Gelegenheit, sich in der freien Natur zu ergehen, nicht beschneiden, man muß aber erwarten, daß sich die jungen Leute so benehmen, wie das die augenblicklich so sehr erste und schwere Zeit fordert.)

Odenheim, 12. Juli. Wie wir mitgeteilt haben, ist am Samstag das Anwesen des Landwirts Franz Lauer hier abgebrannt. Ueber das Schadenfeuer wird nun weiter berichtet: Den zwei Familien des Mathias Jini, des Steinbauers Vief ist sämtlicher Hausrat mitverbrannt. Sechs bis siebenjährige Kinder, die allein zu Hause waren und mit Licht unter dem Bett nach einer Kleinigkeit suchten, haben den Brand verursacht. Besonders hart ist die Familie Leil betroffen. Sie war bis Oktober vorigen Jahres von Thann zu Hause und kam dann da der Mann im Felde steht, hierher in die Heimat der Ehefrau Leil als Flüchtlingfamilie. Die Frau ist der Meinung, daß die habe, die sie zurückgelassen, von den Franzosen künste in die Schützengräben und Unterstände geschleppt worden sei. Nun haben die Leute mit den 6 Kindern im Alter von 1 bis 9 Jahren auch noch ihre Kleidung und sonstige Habe bis auf das Wenige, das sie auf dem Leibe trugen, durch den Brand verloren. Bürgermeisteramt und Warramt haben eine Sammelstelle zu Gunsten der Betroffenen errichtet.

Wolfsach, 12. Juli. In dem württembergischen Orte Bürgenhardt bei Dornstetten begann der aus dem Heere ausgeschiedene Karl Hans aus nützigen Gründen mit dem auf Urlaub weilenden Landwehmann Johannes Müller einen Streit, verfolgte Müller auf seinem Heimwege und gab aus einer Browning-Pistole zwei Schüsse auf ihn ab, die den Tod des Müller sofort herbeiführte. Hans ist geflohen.

Freiburg, 13. Juli. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat angeordnet, daß in diesem Jahr die Religionsprüfungen, da, wo sie nach dem alten Turnus fällig sind, nach Möglichkeit abgehalten werden sollen. Im vorigen Jahr konnten die Religionsprüfungen ausfallen.

Freiburg, 13. Juli. Am gleichen Tage sind die beiden Brüder St. d. Ref., Student der Rechte, Johann Eberenz und Unteroffizier Gymnastik Sigmund Eberenz, Söhne der Witwe E. Eberenz, im Kampfe fürs Vaterland gefallen. Sie standen beide seit Kriegsausbruch im Feld und waren beide mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Zur Nahrungsmittelversorgung.

Karlsruhe, 12. Juli. In der ersten Sitzung des Beirats des Kriegsernährungsamtes zu Berlin beschäftigte man sich mit der einheitlichen Verteilung der Butter, Fett- und Delbäckstoffe durch das ganze Reich. Einstimmig wurde die Einführung einer Reichsbutterkarte verlangt; soweit sich übersehen läßt, sollen ungefähr vom September ab für jede Person in der Woche 90 Gramm Butter, Margarine oder Speisefett in Betracht kommen. Der Erzeugerpreis für Kartoffeln wird vornehmlich auf Grund der Besprechungen des Beirats von 2,85 Mark auf 4.— heraufgesetzt werden. Es ist weiter in Aussicht genommen, auch die Verteilung der Eier von reichswegen einheitlich zu gestalten, indem durch Ausgabe von Eierkarten jede Person 2 Eier die Woche erhalten soll. Hierauf erstattete Präsident v. Batocki eingehenden Bericht über den Stand und die Aussichten der neuen Ernte.

Gültigkeit der Fleischmarken. Die württembergischen, bayrischen und sächsischen Fleischmarken gelten nach einer amtlichen Auskunft der Badischen Fleischverwertung auch in Baden nicht nur in den Gasthäusern, sondern auch in den Fleisch- und Würstgeschäften.

Freiburg, 13. Juli. Eine Mordung der hiesigen Arbeiterfrauen begab sich letzter Tage, wie die Volkswacht berichtet, zum Oberbürgermeister, um ihm verschiedene Wünsche in der Lebensmittellieferung vorzutragen. Der Oberbürgermeister sagte dabei zu, die Massenlieferung recht bald in Angriff zu nehmen und auch die Schließung der Fabriken durchzuführen, daß alle sich meldenden Kinder frühzeitig erhalten. Wegen der Festsetzung von Gemüsehöchstpreisen seien in Karlsruhe die nötigen Schritte getan und die weitere Gemüsehilfe aus dem Etat sei gesichert.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 13. Juli. S. A. S. der Großherzog reiste gestern vormittag nach dem süddeutschen Kriegsgelände ab.

Beachtenswert bei Mitteilungen an deutsche Kriegsgefangene im Auslande. Amtlich. Immer wieder wird die Beobachtung gemacht, daß in Briefen an die deutschen Kriegsgefangenen im Auslande von ihren Angehörigen Mitteilungen über Ereignisse in Deutschland z. B. Bahnbauten, Errichtung besonderer Fabriken usw. gemacht werden, deren Bekanntheit bei unseren Feinden im Interesse der Landesverteidigung höchst unerwünscht erscheint. Die mit unseren Kriegsgefangenen im Auslande im Briefverkehr stehende Bevölkerung kann nur aufs ernste ermahnt werden, in ihren Briefen alle Angaben, die irgend wie mit unseren militärischen Maßnahmen im Zusammenhang stehen könnten, zu vermeiden.

Das Betreten von Flugplätzen und Flugzeuglandeplätzen ist nach einer neuen erschienenen Verordnung des Heeres, vom Generals des 14. Armeekorps verboten. In der Verordnung wird besonders betont, daß es verboten ist, ohne jeweilige besondere Erlaubnis, militärische Flugplätze, oder zu Zeiten, auf welchen davorstehende Anordnungen oder Aufschriften stattfinden, das zum Aufsteigen oder Landen der Flugzeuge abgeperrte Gelände zu betreten und sich den Luftfahrzeugen beim Landen zu nähern, es sei denn, daß die Anweisung erfolgt, um verunglückten Fliegern Hilfe zu bringen oder eine unmittelbar drohende Gefahr abzuwenden. Wer den Verordnungen zuwiderhandelt, wird bestraft.

Das Sammeln von Brennstoffen zu Gelpinschweden ist empfohlen worden, und wird von der Jugend auch gerne ausgeführt. Der Einzelne weiß aber nicht, wo er die kleine Menge abgeben soll. Nach Berlin kann er dieselbe nicht direkt schicken. Darum empfiehlt es sich, daß die Bezirksämter und die Kommunalbehörden im ganzen Land Sammelstellen errichten. (In Pforzheim ist man damit schon vorgegangen und hat je eine Sammelstelle für den Landbezirk und eine für die Stadt errichtet.)

Belehrungsreferenzen. Die zur Zeit in Baden stattfindenden amtlichen Lehrerkonferenzen besaßen sich in der Hauptsache mit der erzieherischen und erst in zweiter Linie mit der unterrichtlichen Tätigkeit der Volksschullehrer.

Das Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland hier, das unter der Leitung des Herrn Rudolph Kay steht, veröffentlichte seinen einen Tätigkeitsbericht Nr. 7, aus dessen Inhalt wir folgendes entnehmen: Seit Bestehen des Unternehmens sind bis heute ca. 210 000 Zeitungen in das neutrale Ausland und ca. 400 000 Zeitschriften und Zeitungen an die Front verschickt worden. Unentgeltliche Kriegsauskünfte wurden ca. 10 000 erteilt. Die Bemühungen des Bureaus, kranke deutsche Gefangene aus Feindesland zum Austausch oder zur Internierung in der Schweiz vorzuschlagen, sind zum größten Teil von Erfolg gekrönt. Auch in Lösungsauslagen wegen Vermissten und Gefangenen sind gute Resultate erzielt worden. — Der Besuch der Kriegsgeschichte und Paktische war anhaltend sehr stark, annähernd 5000 Pakete wurden sachgemäß verpackt und abgehandelt. In dieser Stelle wird nochmals

darauf aufmerksam gemacht, daß Dank des roten Kreuzes das gesamte Packmaterial den Wundermittelten unentgeltlich zur Verfügung steht. An Kriegsgefangene in Frankreich, Rußland und England wurden seit 1. Januar 1916 an über 1000 Briefe, die Gesamtsumme der bei uns bis jetzt angemeldeten Schadensersatzansprüche beträgt bereits über zwei Millionen. — Dem Nationalen Fremdenamt hier hat das Büro zwecks Nachforschung nach Vermissten über 800 Fälle übergeben. — Die Beförderung von Briefen Heeresangehöriger nach dem neutralen Ausland sowie die Nachrichtenvermittlung Heeresangehöriger in das von den Franzosen besetzte Gebiet beläuft sich seit dem 1. April 1916 — 1. Juli 1916 auf weit über 1000 Briefe. Das Büro ist ein rein vaterländisches Unternehmen und vermittelt sämtliche Auskünfte unentgeltlich, wie auch die zwölf Häftlinge die Arbeit ohne jedes Entgelt verrichten.

Großherzoggeburtstagsfeier im Verein der Badener von Hamburg-Altona. Eine erhebende Feier veranstaltete der Verein der Badener am Sonntag, den 9. Juli, nachmittags, zu Ehren des Geburtstages Großherzogs Friedrich II. von Baden, für seine hier liegenden verwundeten Landsleute. An sämtliche Lazarette war die Bitte gerichtet, diese zu dem Zweck heurlauben zu wollen. Im weißen Saal des Gesellschaftshauses „Curiohaus“ wurde die Feier abgehalten. Der Saal war fast bis auf den letzten Platz mit Soldaten, Ehrengästen und Mitgliedern des Vereins besetzt. Nachdem einige Choräle von sachkundiger Hand auf der herrlich klingenden Orgel vorgetragen waren, hielt der 1. Vorsitzende eine von glühender Vaterlandsliebe zeugende Festrede. Er schilderte die hervorragenden Eigenschaften unseres allverehrten Großherzogs Friedrich II. und gebachte auch in warmen Worten J. K. S. der Großherzogin Luise als Mutter sämtlicher badischen Landesinder. Ein dreifach donnerndes „Hurrah“ und daran anschließender Festgesang „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die Rede. Mit Musikstücken und heiteren Vorträgen wurden dann die Anwesenden weiter unterhalten.

Karlsruher Strafkammer.

Karlsruhe, 11. Juli. Sitzung der Strafkammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Reih; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Schneider.

Der Fabrikarbeiter Otto Schwarz aus Diebelsheim, wohnhaft in Bretten, erbrach am 11. Februar in Bretten die Wohnung eines Nachbarn und stahl diesem eine Krideluhr, ein Paar Kochtöpfe, ein Messer und anderes. Gemeinsam mit dem Zwangsjüngling Jaich aus Eppingen machte Schwarz einen Einbruch in die Voretto-Kapelle an der Straße von Reibshaus nach Büchen, um dort den Opferstock zu plündern. Sie fanden aber nichts darin. Später brachen die beiden mehrmals in der Antoniuskapelle ein. Einmal wurden sie dabei durch einen Arbeiter gefasst. Diesen bedrohten sie mit einem Revolver und Jaich gab darauf einen Schuß nach dem Arbeiter ab, der glücklicherweise sein Ziel verfehlte. Derselbe Arbeiter betrug die beiden jugendlichen Verbrecher noch einmal bei ihrer „Arbeit“ an der Antoniuskapelle. Jaich gab nun einen Floberstich auf den Arbeiter ab. Die Strafkammer verurteilte Schwarz, der erst 15 Jahre alt ist, wegen schweren Diebstahls, versuchten Raubes und verbotenen Waffentragens zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft, den Jaich wegen schweren Diebstahls, versuchten Raubes, Bedrohung und verbotenen Waffentragens zu 1 Jahre 6 Monaten und 3 Tagen Haft. An den Strafen gehen je 3 Monate der Gefängnisstrafe und die Haftstrafe als durch die Untersuchungsstrafe verübt, ab.

Die polnischen Arbeiterinnen Viktoria Drowska aus Kamianki und die Eleonore Kaminska aus Probolowice hatten sich wegen verführerischer Abtreibung und Beihilfe dazu zu verantworten. Die Drowska wurde zu 1 Monat Gefängnis, verübt durch die Untersuchungsstrafe, die Kaminska zu 3 Monaten Gefängnis, von denen 2 Monate durch die Untersuchungsstrafe verübt sind, verurteilt.

Der 16-jährige Tagelöhner Franz Josef Wirth aus Kirrlach war in Kirrlach in einer Zigarrenfabrik. Nach Feierabend stieg er durch einen Kellerstich in die Fabrik ein und stahl in der Fabrik 100 Zigaretten und aus einer Spartaße 3 M. Die Zigaretten verkaufte Wirth, angeblich, um daraus Geld für die Heife nach Eimartingen in die Antonsbürgerschule, in der er eintreten wollte. Später stahl Wirth noch 100 in der Zigarrenfabrik mehrere 100 Zigaretten. Endlich kaufte sich Wirth noch einen Revolver und trug ihn bei sich, ohne daß er eine behördliche Genehmigung dazu hatte. Wegen mehrfachen schweren Diebstahls wurde Wirth zu 6 Monaten Gefängnis, wegen verbotenen Waffentragens zu 3 Tagen Haft verurteilt. Die Haftstrafe und ein Monat Gefängnis sind durch die Untersuchungsstrafe verübt.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

- 3. Juli: Richard, Vater Heinz, Vogt, Bremser.
Todesfälle.
2. Juli: Hedwig Burg, Kontoristin, alt 22 Jahre, ledig.
10. Juli: Walter, alt 8 Jahre, Vater Mathias Hoffmann, Landwirt.
11. Juli: Max Schuster, Tagelöhner, Ehemann, alt 58 Jahre;
Sofie Erb, alt 62 Jahre, Ehefrau des Maschinenarbeiters Christian Erb.
Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener.
Donnerstag, den 13. Juli. 1/3 Uhr: Robert Kay, Fabrikant, Pforzheim, Feuerbestattung.
3 Uhr: Elisabeth Stodert, Mechanikers-Witwe, Durlacher Allee 42.
1/4 Uhr: Max Schuster, Tagelöhner, Kurvenstr. 10.
4 Uhr: Sofie Erb, Maschinenarbeiters-Ehefrau, Ruppurrerstraße 17.

Lebensmittel! Sowest Vorz. 7615
Blaufelchen Pfund 2.35
Brat-Schellfische Pfund 68
Schellfische mittel großmittel Pfund 75 90
Geschwister KNOPF
Diwans, neue, von 38, 42, 50 M an, hoch.
Dessins von 60 M an.
R. Köhler, Schützenstr. 25.

Müllabfuhr. Die gemäß unserer Bekanntmachung vom 9. Dezember 1909 zu berechnenden Gebühren werden mit Wirkung vom 1. Juli 1916 an neu festgelegt wie folgt:
1. für die Abholung von Müllleimern aus zurechtliegenden Häusern für das Gebäude im Jahr 20 M
2. für die Abholung von gewerblichen Abfällen für den Betrieb im Jahr 24 M
a) bei Aufstellung der Eimer nächst der Straße 24 M
b) bei Aufstellung der Eimer auf zurechtliegenden Grundstücken 43 M
3. für die Abholung von Abfällen aus Gruben oder von Lagerplätzen für jeden Wagen. 7604
Karlsruhe, den 11. Juli 1916.
Städtisches Tiefbauamt.

Fohlenverkauf. Samstag, den 15. Juli, 10 Uhr vorm., wird in der Dragoner-Kaserne zu Karlsruhe, Kaiser-Allee, 1 Fohlen im Alter von 15 Wochen meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft. 7611
Erst-Offizier Jäger-Regiments zu Pferde Nr. 5.
Amerik. Bachtührung nebst Abschluß und Bilanz. Grundr. briefl. Unterricht für Fernstudium. Kursus komplett in 6 Briefen. Prospekt u. erster Brief 2.
Michaelis Sprachen- u. Handelschule Baden-Baden.
Näherin empfiehlt sich in und außer dem Hause. 76120, 2, 2
Reynoldstr. 20, 3. Stod.
Hohe Preise für getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Strümpfe u. s. w. zahllos u. bietet um Angebote. 16661
Reiferstr. 183, in Baden, Weintraub, Kronenstr. 52.
Telephon 3747.

Uebel und Lechleiter Pianinos tonlich u. technisch hervorragendes Fabrikat empfiehlt 7611
J. Runz Pianomagazin Karlsruhe
Karlsruher Wer ein Haus, Geschäft, Stadt, od. Landw. Anwesen zu kaufen sucht, lasse sich den Verkauf-Blatt mit sehr günstigen Angeboten, Lokalen anfordern d. d. Verlag 2822a
Ernst Rosenbergs, Frankfurt a. M., Zeit 68.

Gelder Wertpapiere werden zur Anlage auf gute gepörrte I. und II. Hypotheken angenommen, bezw. oftenerlei vermittelt durch August Schmitt, Bankkommissions- und Spottelengeschäft Karlsruhe, Strichstr. 43. Telefon 2117.
Mehrere Millionen Hypothekengeld zur 1. Stelle bei 5-10-jähriger Unkündbarkeit unter günstigen Bedingungen anzuleihen. Anträge unter B22492 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.
4-6000 M. anzuleihen. auch aufs Land durch August Schmitt, Hypothekengeschäft, Karlsruhe, Strichstraße 43, Telefon 2117. 7606, 2, 1

Gerichtliche Bitte! Welcher Ehebrechende würde Kriegsmutter durch Carl v. 2500 Mark helfen, ihre durch Krieg und Flieger entstandene Sorgen bannen. Offene Sicherheit, Rückzahlung, Finken. Gef. Angebote unter Nr. B25108 an die Geschäftsstelle d. „Badischen Presse“ erbeten.
Heirat. Witwe ohne Kinder mit etwas Vermögen. Ende 40. große Erscheinung möchte sich mit Privatmann in guter Position wieder verheiraten. Discretion Ehrenfache. Anz. unter Nr. B25176 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.
Ziege zu verkaufen. Müppur (Gartenstadt), 56431, Im Grün 39.
Ausgestopfte Vögel billig zu verkaufen. B25176 Winterstr. 40, 3. St. 2

Bei Verdun und an der Somme.

Bz. Ver. 18. Juli. (Von einem militärischen Mitarbeiter.) Während die Kämpfe in der Somme-Gegend in hartnäckigster und erbittertester Weise fortgesetzt werden, haben die Deutschen dort noch Kraft und Stärke genug behalten, um den Angriff bei Verdun in planmäßiger Weise fortzuführen. Die deutsche Führung ist nicht wie die Franzosen und Engländer gehofft hatten, veranlaßt worden, Kräfte von Verdun wegzuziehen und sich dort auf die Defensiv zu beschränken. Die deutschen nordwestlichen Linien konnten nahe an die Forts von Sarrailh und Bauffe, die zur inneren Fortlinie gehören, herangeschoben werden. Aus der Zahl der dabei gemachten Gefangenen, die über 2100 Köpfe beträgt, kann man aber schließen, daß es sich dabei um einen großen Erfolg gehandelt hat. Die Franzosen haben auch sofort starke Gegenangriffe ausgeführt, um sich in den Besitz des verloren gegangenen Geländes zu setzen, sie wurden überall abgewiesen.

Noch immer zeigen die Kämpfe der Engländer am Ancre-Bach und der Franzosen in der Sommegegend, das Bild eines hin- und herwogenden Kampfes, bei dem mit größter Hefigkeit um den Besitz einzelner Verteidigungsstellungen gekämpft wird. Die deutschen Truppen konnten im allgemeinen auch am letzten Tage wieder ihre Stellungen behaupten und alle feindlichen Angriffe abwehren. Immer deutlicher tritt es zu Tage, daß die groß angelegte englisch-französische Offensive ins Stocken gekommen ist, einen heftigen Charakter angenommen und das Endziel, die Durchbrechung der deutschen Stellungen nicht erreicht ist. Sowohl im Norden am Ancre-Bach haben die Engländer unter Einsatz sehr harter Kräfte ihren Vorstoß in östlicher Richtung erneuert, ebenso haben die Franzosen im Süden versucht ihre Front auszubehnen, aber beides ist an der heldenmütigen Tapferkeit der deutschen Truppen gescheitert, die alle Angriffe zurückgewiesen haben.

Die Blockadebrecher.

Reizende, 12. Juli. Dieser Krieg, den sie maßlos und unheimlich heizen, übertrifft an Unbarmherzigkeit, Rühtheit und widerwartiger alle, die wir jemals gesehen. Es ist, als ob der Krieg der Zeiten sich schloße; das Bild des modernen Krieges ist das Bild der Irren, aus den Erfindungen des zwanzigsten Jahrhunderts erneuert. Alle Gezeiten der Hölle kehren wieder: Kantarische Ungetüme, mit Flammen und mit Dornen aufgedübelt, schleppen die Lasten. Auf dem Meeresspiegel blühen zu Tausenden die schauerlichen Scrofen des Krieges, an langen, hiesigen Stengeln schaukelnd, mit den tödlichen Stacheln ihrer Ähren. Unterirdische Reiche ziehen sich durch Europa. Geisterstimmen erzählen das Märchen des Krieges über Länder und Meere hinweg. Weißschimmernde Luftmehne durchschwimmen mit fischartigen Riesentiere die Höhe. Fingergeschöpfe schwirren auf, umkreisen einander kampfend und stoßen wie Raubvögel auf ihre Beute. Kämpfe gibt es nun unabhörbar über die Welt, zwischen dem Luftkrieger und dem stielartigen Kraken, die unter dem Meere leben.

Wir haben dem Krieg eine Dimension hinzugefügt, indem wir ihm die Ähre und die untere Welt erschlossen. Deutschland ist belagert; aber keine Luftkrieger erschienen über London und über Paris. An der Oberfläche des Weltmeeres ist England mächtig; aber seine Wachtel verlagert in der Tiefe. Immer haben die Deutschen das geleistet, was dem Gegner als undurchführbar galt. Und wenn im Augenblicke, da die Blockade sich auflöst, ist die Unterseeische Welt der Ozean kriegerig, sprechen die Feinde, zunächst von „Phantasten Jules Verne“.

Dem gemeinen ja furchtlos sabotierenden Franzosen geschieht mit dem Gleitschiff kein Unrecht. Er war es, dessen Traumnächtigkeits ein Fahrzeug zanzigtausend Meilen weit unter dem Wasser hinführen konnte; er ist auch der Roman von den „Blockadebrechern“. Die deutsche Witzlichkeit hat beides vereinigt: die Unterseeische Welt über tausende (französische) Meilen und die Lat der Blockadebrecher.

England hatte geglaubt, der „Best“ der Unterseeboote schon Herr geworden zu sein, nicht durch kriegerische, sondern durch politische Mittel. Deutschland beherrschte den Gebrauch einer nach ihren äußersten Möglichkeiten umfrittenen, in jedem Falle aber wirksamen Waffen: die Schiffszerstörer und England beantwortete die Bedrohungen Amerikas mit der Aufhebung der Londoner Deklaration. Das Ziel einer vollständigen Blockade schien nahe gerückt. Die bebrängten Neutralen mußten sich dem völkerrechtswidrigen Dredge fügen — da nicht die Nachricht von einem neuen Teufelswerk in die Hände. Die Deutschen öffneten ihren Warenverkehr über den Weg unter der See.

Wäre die Wirkung des neuen Streiches auch nur eine moralische, sie wäre von unerschütterlichem Wert. Wir wissen, daß durch das neue Verkehrsmittel nicht Deutschland mit Gefrierfleisch oder Getreide versorgt werden kann; an eine Versorgung von Massengut in den Laderaum des unterirdischen Fahrzeuges denkt niemand. Über seine Fortschritte werden doch mehr als Demonstrationen sein. Eine Unbefähigkeit von jedwem mal mehreren hundert Tonnern genügt, den deutschen Bedarf an Gummi und Nickelmetall und manchen anderen wertvollen Waren durch die

Blockade zu bringen; unerschütterliche Postsendungen werden zwischen Deutschland und Amerika den Weg unter dem Wasser nehmen. Und auch die Personenbeförderung unter See eröffnet neue, den Engländern sicher nicht angenehme Perspektiven.

Schon jetzt zerbrechen sich die Engländer den Kopf, wie den Blockadebrechern im Versorgungswege beizukommen sei. Zu fangen sind sie kaum. Ihre Fahrten im Gegenlicht zur Humanität zu bringen, wird auch nicht ansetzen. Es sind Handelschiffe: die somit an den Küsten neutraler Länder unter dem Schutz des Völkerrechts stehen. Schließlich: wie steht es mit dem Anspruch Englands, eine „effektive Blockade“ zu verhängen, und den Rechten, die es aus diesem Anspruch herleitet?

Dies aber dürfen wir ohne Hochmut sagen: Kein Ausweg des Krieges kann dem deutschen Volke den Ruhm seiner Leistung nehmen. Wir waren belagert, und haben uns einen Ausweg ins Freie erkämpft. Wir erlegten den Stillschiff und erlegten die Baumwolle; wir kauften Dünger und Munition aus Luft. Wir durchdrangen eine Blockade, die unbrechbar schien. Immer hat Deutschland das Unmögliche geleistet, und war stärker als die Natur und der Wille der ihm feindlichen Menschen. So ist uns auch gewiß, daß es bis zum glücklichen Friedensausgang sich fest behaupten wird, soweit an Schreden auch immer die Feinde gegen uns aufstürmen mögen.

Der Bericht des Kapitän König.

Baltimore, 10. Juli. Wie die „Köln. Ztg.“ von hier berichtet, wurden die gestrigen Meldungen der Presse heute in mancher Hinsicht durch den Bericht des Kapitäns König richtiggestellt.

Die „Deutschland“ hielt sich bei Helgoland 10 Tage auf und trat am 23. Juni ihre Reise an. Sie nahm ihren Weg durch den Kanal. In der Nacht des vierten Tages tauchte sie



unter wegen des nebeligen Wetters und blieb die ganze Nacht auf dem Boden des Kanals. Dann fuhr sie in den Ozean hinaus ohne Zwischenfall und ohne vom Kurs abzuweichen. Bis zu den Azoren legte sie nur 90 Meilen, rund 150 Kilometer, unter Wasser zurück. Die Reise diente nur Handelszwecken. Das mit Farbstoffen beladene Schiff wird auf der Rückreise andere Fracht mitnehmen. Für die Sicherheit seiner Reise ist kaum etwas zu befürchten, es sei denn, daß die englischen Kriegsschiffe die Neutralität Amerikas verletzen und das Landboot innerhalb der Drei-Meilen-Zone angreifen.

In einer schriftlichen Mitteilung an die Presse sagt Kapitän König, der „Deutschland“ würden bald eine „Bremen“ und noch andere Boote folgen. Sie habe eine höchst wertvolle Ladung Farbstoffe mitgebracht, die in Amerika so bitter notwendig seien und die einzuführen die Meerbeherrscher der großen Republik nicht erlaubt hätten. Während England keinem Volk gleiches Recht zur See zugestehen wolle, hätten die Deutschen den Anfang gemacht, diese Zwangsbeschränkung zu brechen. Die deutschen Boote würden Postsendungen über den Ozean bringen und sie vor britischen Eingriffen bewahren.

„Wir hoffen, daß die alten freundschaftlichen Beziehungen in Ihrem schönen und mächtigen Lande wieder frisch angeknüpft werden. Die Hausflage der deutschen Ozean-Reederei ist die alte brennische Flagge, rote und weiße Streifen mit einem blauen Stadtorchelschiffel. Dieser Schlüssel ist ein Zeichen dessen, daß wir die Pforten geöffnet haben, die die Briten uns und dem Weltmarkt zu verschließen gedachten. Die Tore, die wir geöffnet haben mit diesem Schlüssel, werden nicht wieder ge-

schlossen werden. Die offene Tür für den Weltmarkt, die Freiheit der Meere und die gleichen Rechte für alle Völker werden gesichert werden durch Deutschlands Sieg in seinem Daseinskampf.“

Die „Deutschland“ kann von niemand betreten werden, wird streng bewacht und hinter Drahtumzäunung unsichtbar gemacht für die gewaltigen Menschenmenge, die trotz des frühen Regens versuchten, einen Blick darauf zu werfen. König hielt seine erste Mahlzeit in Amerika im Germania-Klub. Bei Lloyds liefen viele Anfragen ein, die Farbstoffe um jeden Preis verlangten.

III. Kopenhagen, 12. Juli. Die Blätter melden aus New York: Der Chef des deutschen Handelsunterseebootes, Kapitän König, erzählte u. a. noch: „Die „Deutschland“ tauchte jedesmal unter, wenn Schiffe in der Nähe waren. Einmal war es nur 500 m von einem französischen Kreuzer entfernt. Sonst verlief die Reise ohne Zwischenfälle. Unterwegs erhielt das Boot keinerlei Zufuhr. Es führte Benzin und Lebensmittel für die doppelte Zeit mit, wie sie für die Ueberfahrt berechnet war.“

Zur Requisition der französischen Handelsflotte.

Paris, 12. Juli. (Nichtamtlich.) (Savas.) Die Deputiertenkammer erörtere in ihrer gestrigen Sitzung den Antrag Bouisson, der darauf abzielt, für die ganze Dauer des Krieges die französische Handelsflotte zu requirieren. Der Unterstaatssekretär für die Handelsmarine, Mail, wandte sich gegen allgemeine Requisitionen, da teilweise Requisitionen vorzuziehen seien, indem man abwechselnd alle Schiffsfahrtsgeellschaften heranziehe. Eine Herabsetzung der Preise für Schiffsfrachten sei unmöglich, solange es kein Uebereinkommen zwischen allen seefahrenden Ländern gäbe. Mail war der Ansicht, daß ein Uebereinkommen über die Herabsetzung der Frachtpreise zwischen den Alliierten genügen würde. Ueberdies werde das angenommene Gesetz über die Kriegsgewinne eine Gesamtrequisition der Handelsflotte überflüssig machen.

Chamet befürwortete die Schaffung einer Zentralfasse durch die Reeder, die ihre Gewinne zur Ausrüstung von Schiffen nach dem Kriege zusammen tun würden. Der Marineminister fürchtete, daß die Anordnung der Requisition in der Ausführung großen Schwierigkeiten begegne. Er hält es für angebracht, den Reedern die Möglichkeit der Erzielung von Gewinnen zu lassen, die es nach dem Friedensschluß erlauben würden, Schiffe zu ersetzen.

Die Kammer lehnt mit 250 gegen 207 Stimmen die Zurückweisung des Antrages Bouisson an eine Kommission ab und nahm dann die Resolution Bouisson mit einer leichten Abänderung an.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 13. Juli. Die Technische Hochschule hat Dr. J. Sewald, der gestern seinen 70. Geburtstag feiern konnte, in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeit auf dem Gebiete des Verwaltungsrechts und seiner hervorragenden Verdienste um die badische Staatswirtschaft im allgemeinen, die badische Fortverwaltung aber im besonderen, sowie seiner langjährigen, erfolgreichen Lehrtätigkeit an der „Friedrichs-Universität“ die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen.

Karlsruhe, 13. Juli. Nach einer vom Ministerium des Kultus und Unterrichts veröffentlichten Uebersicht über den Besuch der badischen Hochschulen im Sommersemester 1916 zählt die Universität Heidelberg 247 Studierende, darunter 390 Frauen, die Universität Freiburg 227 Studierende, darunter 155 Frauen und die Technische Hochschule Karlsruhe 891 Studierende, darunter 48 Frauen. Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß die Mehrzahl der Studenten unter dem Wasser steht.

Wasserstand des Rheins.

Schulerhel, 13. Juli morgens 6 Uhr 3,80 m (12. Juli 3,60 m) Rehl, 13. Juli morgens 6 Uhr 4,38 m (12. Juli 4,36 m) Waxau, 13. Juli morgens 6 Uhr 6,42 m (12. Juli 6,41 m) Mannheim, 13. Juli morgens 6 Uhr 6,04 m (12. Juli 6,11 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Anzeigerblatt zu erfahren.) Donnerstag den 13. Juli. Ber. ehem. gelb. Dragoner. 8 1/2 Uhr Vereinsabend im Reichsanst. Schwarzwaldverein. Vereinsabend im Moninger. Konfordiaal.

Weißer Zähne

durch Chlorodont-Zahnpaste, auch gegen Mundgeruch, jahnsteinlösend, Verdrick erfrischender Geschmack, Tube 60 A und 1 A. Ueberall erhältlich

Vorgelesen, genehmigt!

Roman von Erich Müllers.

Alle Rechte vorbehalten. Copyright 1915 by Carl Duncker, Berlin. (6. Fortsetzung.)

Drittes Kapitel

Wer erwartet hatte, daß der neue Herr einen Umsturz in der Verwaltung von Sonshelm hervorzurufen werde, sollte sich angenehm enttäuscht sehen.

Lorenz Thomasberger ließ alles beim alten, ja er schien Wert darauf zu legen, daß die Anordnungen des Verstorbenen, von denen man hier und da gelegentlich abgehen wollte, genau befolgt würden.

Er ließ zwar durchblicken, daß er Zukunftspläne habe, die eine teilweise Neugestaltung der Verwaltung mit sich brächten. Er erklärte aber zugleich, daß er zunächst sich in den Geist der bisherigen Ordnung einleben wolle.

So geschah es auch, daß er mit dem Verwalter Mühlum besser verkam, als dieser erwartete. In der häuslichen Ordnung blieb es gleichfalls beim Hergebrachten.

Hatte sich in den letzten Wochen bei Lebzeiten des Herrn von Ankele eine Meinung gegen den Kassen gebildet, die aus dem etwas seltsamen Verhalten des Verstorbenen Nahrung zog, so glaubte sich nun jedermann darüber klar zu sein, daß er einen geeigneteren Erben kaum hätte einsehen können.

Die ersten Trauerwochen verlebte Thomasberger zurückgezogen. Er kam wenig in die Stadt und mied auch die früher gern gesuchte „Sonne“, den städtischen Gasthof im Sonshelmer Tale. Er widmete sich den Wirtschaftsarbeiten und ordnete die Papiere des Onkels.

Einmal, Anfang August, war er etwa eine Woche verreist, um, wie er sagte, in Galizien seine Verhältnisse zu ordnen.

Seit beinahe fünf Jahren hatte Thomasberger in Galizien als erster Fortbeamter in gräflichen Diensten gestanden, wo er für seine anerkannten Fähigkeiten einen fast unbeschränkten Spielraum besaß.

Die Forsten des Grajen Kratomski lagen zwischen Kolomea und Horodenta, nahe der russischen Grenze; sie bildeten wohl den größten Waldbesitz im ganzen Kronlande. Der polnische Obermann verkaufte nach Deutschland, besonders nach Danzig, und nach Rußland; er lieferte für den Schiffsbau. Man konnte sich kaum einen Begriff machen von seiner Holzausfuhr auf der Weichsel mit Dunajec und San, sowie auf dem Dnjestr.

Thomasbergers Einnahmen waren gut, wenn sie auch seinen großen Aufwand im Verkehr mit dem polnischen Adel nicht deckten. So liefen seine Schulden allmählich nicht unbedeutend auf. Für die prächtigen Possionen hatte der junge Obermann eine erklärliche Schwäche. Eine Schönheit in Lemberg hatte ihn besonders leidenschaftlich gefesselt.

Thomasberger war nicht ein leidliches Kind der Schwester von Ankeles verstorbenen Frau. Ubele von Dittmar, Ankeles Schwägerin, war in erster Ehe mit einem armen, adeligen Offizier, dem früh verstorbenen Hauptmann von Schröter, verheiratet gewesen. Die kinderlose Witwe vermählte sich dann mit dem Gutspächter Thomasberger, der, gleichfalls Witwer, seinen kleinen Sohn Lorenz in die neue Ehe mitbrachte, aus der weitere Kinder nicht hervorgingen.

Die Mutter starb fast gleichzeitig mit ihrer Schwester, der Frau von Ankele. Der Vater Thomasberger, der sich nie recht um seinen Jungen gekümmert, sondern ein Genussleben geführt hatte, war seit fünf Jahren tot.

Thomasbergers hatten mit Ankeles gar keine näheren Beziehungen gepflegt. Lorenz war von seinen Eltern nie dazu angehalten worden, sich dem Schlossherrn zu nähern und angenehm zu machen. Dies war seine eigene Idee gewesen, die

er sich eines Tages nach zu Vaters Lebzeiten in den Kopf setzte und auch mit einem etwas vom Faune getriebenen Besuche auf dem Schlosse nicht ohne einen gewissen Erfolg verwirklichte.

Seitdem, insbesondere als er in Karlsruhe und Tübingen studierte, hatte er die Beziehungen immer fortgesponnen, dem Onkel zum Geburtstag und zu Neujahr Glückwünsche gesandt und ihn gelegentlich auch besucht. So erfuhr er, daß Ankele ohne Erben war.

Lorenz hatte nicht etwa daran gedacht, den Erbschleicher zu spielen. Ein natürlicher Unternehmungsgelbst, vielleicht ein unbewusstes Gefühl hatte ihn zu Ankele geführt. Als er freilich die Lage kennen gelernt hatte, war er entschlossen, seine Stellung zu behaupten.

Der Neffe war ein Mann von über dreißig Jahren. Mit äußeren Vorzügen hatte ihn die Natur nicht gerade überschüttet. Er war von mittlerer, breiter Gestalt, seine Bewegungen waren nicht besonders ebenmäßig. Sein ganzes Auftreten zeigte den Willen, die erkannten Mängel seiner Erziehung abzuschleifen. In seinen Gesichtszügen lag nichts Besonderes, sein Haar hatte eine näher schwer bestimmbare, blonde Farbe, seine Augen waren grau.

Wenn Thomasberger sprach, wenn er in seiner nachdrücklichen Art und Weise etwas auseinandersetzte, so gewann er. Wenn er wollte, konnte er liebenswürdig sein und für sich nehmen. Ließ er sich gehen, so erschien er recht nüchtern. Er besaß einen klugen Verstand; sein Blick für das praktische Leben, zumal für Land- und Forstwirtschaft, war auffällig gut. Seine Gefühlswelt trug ihn zwar nicht auf Fittigen empor; er war aber ein heiterer Charakter und konnte ein guter Gesellschafter sein. Was alle, die ihn näher kannten, vor allem wahrnahmen, war die Fähigkeit seines Willens und Handelns. Er war fest entschlossen, im Leben normwärts zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)





Den Heldenod für sein Vaterland starb nach 23monatiger, treuester Pflichterfüllung, stets in vorderster Stellung, am 1. Juli d. Js. bei einem Sturmangriff, unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller, jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Nefte u. Vetter

## Ludwig Barth

Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 60  
Inh. der bad. silb. Verdienstmedaille  
in seinem blühenden 23. Lebensjahre.  
In tiefem Schmerze:

**Lippmann Barth u. Familie.**

Fiebingen, den 12. Juli 1916. 2695a



Den Heldenod für das Vaterland starb am 5. Juli im Alter von 24 Jahren unser hoffnungsvoller, treuer Sohn und Bruder

## Adolf Weber, Gewerbelehrerkandidat

Grenadier im Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3  
Karlsruhe, 13. Juli 1916. B25241

In tiefer Trauer:  
**Familie Wilhelm Weber.**  
Trauerhaus: Akademiestr. 23.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Tieferschüttert gebe ich Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser treusorgender Gatte und Vater

## Johann Barth, Mehlhändler

nach schwerem Leiden sanft verschieden ist. Um stille Teilnahme bittet:

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

### Lisette Barth Witwe und Kinder.

Karlsruhe, 12. Juli 1916. B25216

Die Beerdigung findet Freitag mittag 1/4 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.  
Trauerhaus: Sofienstraße 15, III.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimzuge unserer lieben Tochter, Nichte u. Base

## Hedwig Bürg

für die vielen Kranzspenden und die ehrenvolle Leichenbegleitung sagen wir innigsten Dank.

Namens der Hinterbliebenen:  
**Oskar Bürg, Geometer.**  
Karlsruhe, den 12. Juli 1916. B25220

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schmerzlichen Verluste, besonders auch für die reichen Blumenspenden sagen wir aufrichtigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

### Eugen von Steffelin. Hubert von Steffelin.

Karlsruhe (Baden), 12. Juli 1916. 7607

## Trauerhüte

stets vorrätig.

**Frau Glaser, Amalienstraße 14 b,**  
Ecke Waldstraße. B23990.6.1

**Trauerbriefe** werden rasch und billig angefertigt in der **Druckerei der „Badischen Presse“**

# Kinder- und Damen = Konfektion

## Schürzen Damenwäsche Strümpfe Trikotagen Handschuhe Kleiderstoffe Wäschestoffe aller Art

sind in reicher Auswahl vorhanden und werden im Rahmen der geltenden Vorschriften bis zum 1. August ohne Bezugschein, Kleiderkarte genannt, verkauft.

## Mode-Haus Hugo Landauer 145.

Kaiserstr. 145. 7603

### Gold- u. Silberwaren

= Große Auswahl in =  
**National-Schmuck**  
**Fr. Widmann**  
Goldschmied  
Kaiserstrasse 223.  
Reparaturen an Gold- und Silberwaren werden prompt u. sauber ausgeführt. 7604

### Bummimäntel!

Gelegenheitskauf u. billig bei **Glözer, Markgrafstr. 3.** B25207

### Säcke u. Papier.

Säcke zahlr. p. St. bis 1.65 M., Papier von 5-10 J. per Kilo.  
**Mina Landau,** B25202  
Aberstr. 18a, im Laden. 6.1

### Herren- und Damen-Kleider, Schuhe, Stiefel, Uniformen, faßt zu hohen Preisen.

B23849.3.2  
**M. Wangel, Durlacherstr. 56.**

### Stiefel - Sohlen

aus garantiert echtem Leder hergestellt, beschlagnahmefrei, 4-5 mm stark. Herren 1.50 M., Damen u. Kinder 1 M. per Nachnahme. B23773  
**Gg. Scheff, Mannheim-Waldhof, Koenigsstr. 26.**

### Für Waidmittel

**Caolin Pulver.**  
Für Probe 50 Cent. 2.90 fr. Probefad 100 Pfd. M. 7.- ab Lager. Nachn. P. Volfter, Breslau Wm. 42, Rifel 16. B25200

### Rosshaar, Hörner und Klauen.

für Rob-, Katzen- und Schweinshaare, Hörner und Klauen zahlr. die höchst. Preise, soweit beschlagnahmefrei. B25201  
**J. Lupolianski, Rähringstr. 28. 2. St.**  
Um gut erhaltenen Klauensparten billig zu verkaufen. B24063  
**Werderstr. 25, 5. St.**

### Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte des Monats Juli 1916 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

2901	1 bis mit	2900	Samstag, den 15. Juli 1916.
5901	" "	5800	Montag, den 17. Juli 1916.
8401	" "	8400	Dienstag, den 18. Juli 1916.
10956	" "	10956	Mittwoch, den 19. Juli 1916.

jeweils vormittags von 8 Uhr bis 11 Uhr und nachmittags von 1/3 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathausaal. Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß die Bezugsberechtigten die vorgeführte Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 8. Juli 1916. 7570.2.1  
Das Bürgermeisteramt.

### Bekanntmachung.

Von den nächsten Tagen an werden neue Kartoffeln einlaufen, die je nach der Menge durch die Verkaufsstellen des Lebensbedürfnisvereins, Mannlich & Co. und Buderer verteilt werden sollen. Vorläufig können nur die erntegenannten beiden Firmen kleinere Mengen erhalten. Der Preis für das Pfund beträgt 12 Pf. Die Kartoffeln werden nur auf Kartoffelmärkten und zwar 10 Pf. auf eine Marke abgegeben. 7597

Karlsruhe, den 11. Juli 1916.  
Der Stadtrat.

### Bergebung von Bauarbeiten.

Die Ausführung der Rohbauarbeiten zum Neubau des Beamtenwohnhauses und des Stabsgebäudes mit Anstellplatz und die Schlosserarbeiten zu den Mannschaftsgebäuden I und II des Kaserneanbaus III/170 in Donaueschingen soll in Losen in folgender Reihenfolge vergeben werden:

**A. Beamtenwohnhaus.**

1. Erd-, Maurer-, Asphalt- und Stakerarbeiten;
2. Steinhauerarbeiten aus Kunitstein oder natürlichem Sandstein (unter Ausschluß von rotem Sandstein);
3. Zimmerarbeiten;
4. Dachdeckerarbeiten (Widerstände in naturroter Farbe);
5. Blechenerarbeiten;
6. Grobe Schmiede- und Schlosserarbeiten;
7. Putzarbeiten.

**B. Stabsgebäude.**

1. Erd-, Maurer-, Asphalt- und Stakerarbeiten;
2. Eisenbetonarbeiten;
3. Steinhauerarbeiten aus Kunitstein oder natürlichem Sandstein (unter Ausschluß von rotem Sandstein);
4. Zimmerarbeiten;
5. Dachdeckerarbeiten (Widerstände in naturroter Farbe);
6. Blechenerarbeiten;
7. Grobe Schmiede- und Schlosserarbeiten;
8. Putzarbeiten;
9. Normalkonkretierung (eiserne Bürgarben).

**C. Mannschaftsgebäude I und II.**

1. Schlosserarbeiten (Treppengeländer, Luftungsflappen u. dergl.).

Die Vergabungsunterlagen liegen im Geschäftsraum des Unterzeichnenden in Donaueschingen, Auguststr. 3, während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht offen. Verbindungsanträge können, soweit der Vorrat reicht, daselbst gegen Erhaltung der Selbstkosten erhoben werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Freitag, den 21. Juli ds. Js., nachm. 2 1/2 Uhr,** in dem Geschäftsraum des Unterzeichnenden in Donaueschingen, Auguststr. 3, vollständig gebührenfrei einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet an der angegebenen Zeit statt. **Zuschlagsfrist: 4 Wochen.**  
Donaueschingen, den 5. Juli 1916.  
Die Bauleitung:  
7267 **Protektor Eugen Bed, Architekt.**

### Für gebräute Säcke

zahlr. bis 1.65 M. pr. Stüd, auch aeriviene. B23721.6.4  
**J. Brand, Durlacherstr. 58, im Laden.**

### Ich zahle

die höchsten Preise f. getrag. Kleider, Schuhe, Stiefel usw. B25200  
**S. Brief, Fohansenstr. 35.**

### Kaufe

jeden Koffer getragene 701 Schuhe und Stiefel wenn auch reparaturbedürftig. Weintraub, Kronenstr. 52. Telefon 3742.

### Achtung!

Lumpen, Sätze, Metalle, Kleider, Schuhe, beschlagnahmefrei, zahlr. die höchsten Preise. Vorkarte genügt. B24026  
**S. Pachenzeski, Brunnenstr. 7.**

### Schuhwaren!

Gelegenheitskauf und billig bei **Glözer, Markgrafstr. 3.**

### Zu verkaufen

Eine noch neue, steile **Friseur-Einrichtung** mit Stühlen, einem Waren-Schränken u. einem Absonnen-Schränken ist zum Preise von 300 Mark zu verkaufen. Angebote unter Nr. 7530 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten. 22

### Einige kleine Hörügel-harmonium

billig zu verkaufen. **Kaiserstraße 175.**

### Pianos

sind sehr billig zu verkaufen oder zu vermieten. Dabei werden auch Klaviere gut geputzt u. repariert. B25208  
**M. Eckert, Steinstr. 16, I.**

### Speisezimmer

tabellos, wie neu, eichen, billig zu verkaufen. Gest. Angebote unt. Nr. 7573 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Einige gebr., gut erh. Betten m. Roh u. Koffer u. 12.4 an 10 St. 1. u. 2. St. Schränke, Kuchenschrank, Kleiderkasten, Kleiderkasten, Kleiderkasten, Tisch u. Stühle auf 45 M. Eisenstuhl, Holz u. eis. Ankerbett, Kommoden mit u. ohne Marmor, Qualität, Klappstühle u. dergl. billig zu verkaufen.  
Ruf, An- und Verkauf: **Kronenstr. 1.** B25108.2.2  
Gebr. Möbel werb. jederzeit anelaufen.

### Gelegenheitskauf!

Wir verkaufen bis auf weiteres **4831\***

### Sprechmaschinen

mit und ohne Gebührentarif mit 50% Rabatt.  
**Gebr. Voßger, Kaiser Wilhelm-Dalle 10-18.**

### Grammophon,

eichen, trichterlos, mit Platten und 10 Pfg.-Einwurf, passend für Birne, ist für 100 Mark zu verkaufen. B24069.2.2  
Drahtstr. 8, parterre.

### Herren-Fahrrad,

gut erh., preiswert zu verk. **Kowalski, Waldhornstr. 43, 1. St.**

### Fahrrad,

sehr gut, wird billig verkauft. B25179  
2.1 **Steinstraße 16, l. rechts.**

### Registrierkasse

2 Schubläden, Eichen u. St. Eisen, sehr preiswert abzugeben.  
Anfr. unt. Nr. B25173 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

### Fässerverkauf

neue, von 60-150 Liter, ein neues Einfeld von 206 Liter mit Türchen, 1 H. **Seerens-Presse** für Privat, sowie neue **Bohnenständer**: A. Spelling, Küferstr. 28. B25200

### Größerer Teppich,

rölllich, ist zu verkaufen. B25201  
**Serenstr. 14, III.**

## Residenz-Theater

Waldstraße

Nur Donnerstag u. Freitag

## Die Puppenjule

Ein Menschenschicksal in 3 Akten.  
Verfaßt u. aufgeführt von **Fred Sauer.**

---

## Hänschens Traum.

Humoreske. 7608

---

## Tillas Vormund

Lustspiel in 3 Akten.

---

An der Küste des adriatischen Meeres  
Naturaufnahme.

Die neuesten Kriegsberichte durch die Eikwoche.

### Für franz. Unterricht.

Konvert. u. Literatur erbetet sich Dame, die vor Kriegsausbruch lange Jahre als Privatlehrerin in Frankreich in vornehmsten Kreisen tätig war u. d. Sprache vollkommen beherrscht. B25205  
**Frl. Mayer, Seilerstr. 48, I., Karlsruhe.**

### Gebrauchte Möbel,

solange geringe Haushaltungen kauft fortwährend. B25206  
**Frau S. Gutmann, Jägerstr. 23.**  
An- u. Verkaufsgeschäft.

### Achtung!

Wegen dringenden Bedarfs suche die höchsten Preise aller getrag. Kleider u. Schuhe f. **G. Wiew, Markgrafstr. 8.**

### Säcke

aller Art, auch aeriviene, Mehlsäcke 1.65 M., faßt **J. Brief, Fohansenstr. 35.** B23838 im Laden. 3.8

### Kaufe

getragene Schuhe und Kleider usw. und zahle höchste Preise. **A. Eilermann, B25169.3.1 Fohansenstr. 21.**

### Lumpen, Säcke,

Gummi, Metalle, Kellerwände, beschlagnahmefrei kauft **B25205 Feuerstein, Waldhornstr. 37.**

## Frankkuch & Co.

### Frische Schellfische

30 Pf.

Erhältlich in unseren Verkaufsstellen:

**Karl-Friedrichstr. 3, Karlsruhe, Ecke Akademiestraße.**  
**Kaiser-Allee, Ecke Poststraße.**  
**Kriegstraße, Ecke Eisenlohrstraße.**  
**Georg-Friedrichstr.**

### Frisch gewässerte Stodfische

60 Pf.

Erhältlich in unseren meisten Verkaufsstellen

**Frankkuch & Co.**